



# Gottscheer Gedenkstätte

## Graz-Mariatrost

[www.gottscheer-gedenkstaette.at](http://www.gottscheer-gedenkstaette.at) [www.gottscheerland.at](http://www.gottscheerland.at)

Folge 3 - Jahrgang 47

Erscheint nach Bedarf

Juni 2010

## Gottschee Schau im Kurzentrum "Vital Bad Aussee"



### EINLADUNG

zur

Gottscheer Wallfahrt  
in die Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost

Sonntag, 25. Juli 2010:

09.00 Uhr - Platzkonzert und Empfang der Gäste

10.00 Uhr - Hl. Messe mit dem Gottscheer Militärfarrer Dr. Harald Tripp

14.00 Uhr - Segen nach heimatlichem Brauch



Liebe Landsleute !

Der zweite Weltkrieg, dessen Ende nunmehr 65 Jahre zurückliegt, hat auch den größten Landraub und die größte Vertreibung von Menschen aus ihrer angestammten Heimat zur Folge gehabt. Die Volksgruppe der Gottscheer ist bei der ungeheuerlichen Gesamtzahl von 18 Millionen Heimatvertriebenen mit ihren 12000 Mitgliedern nur ein Sandkorn – aber es sind 12000 Schicksale. Diese furchtbare „Friedenszeit“ war die Stunde Null für die Gottscheer Volksgruppe. Als dann Ende der Vierziger, Anfang der Fünfziger Jahre die große Auswanderungswelle, vor allem in die USA begann, hat es den Gottscheer Volkskörper endgültig zerrissen. Nicht aber die Liebe und Verbundenheit zur alten Heimat.

Trotz ihrer Nöte haben schon Ende der Fünfziger Jahre Gottscheer, allen voran unser Pfarrer Heinrich Wittine, über die Idee, der Heimat ein bleibendes Denkmal der Gottscheer Volksgruppe zu setzen, nachgedacht. So ist es dann zur Gründung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte und in weiterer Folge zum Bau unserer Gedenkstätte gekommen. Schon einige Jahre später kam ein Zubau dazu, der dann als Museum eingerichtet wurde.

Ein weiteres Gottscheer Museum, das über einige Jahre von unserem Landsmann Karl Ruppe in seinem „Hotel Sonne“ aufgebaut und betreut wurde, ist am 15. Mai 2010 an repräsentativer Stelle im Kurzentrum Vital Bad Aussee neu eröffnet und in einer professionellen Aufmachung der Öffentlichkeit präsentiert worden.

Obwohl Karl Ruppe sein Interesse am Gottscheertum durch oftmalige Besuche von Gottscheer Veranstaltungen kundgetan hatte, war er vereinsmäßig ein eher unbeschriebenes Blatt. Erst als der vormalige Obmann Ing. Kurt Göbl Karl Ruppe in den Ausschuss holte, war dieser auch vereinsintern eingebunden. Als Ausschussmitglied ließ er dabei ein wahres Feuerwerk von Ideen aufleuchten. Ideen, die zum Großteil, dank seiner Initiativen auch verwirklicht werden konnten. Ich denke dabei an die legendären Internationalen Gottscheer Treffen in Bad Aussee, die uns Besuchern soviel Freude und Unterhaltung geboten haben.

Dass der Gottscheer Gedenkstein im Kurpark von Bad Aussee, die Gottscheer Linde, das Gottscheer Museum und die einhergehenden Festivitäten ihm nicht in den Schoß gefallen sind, ist durch die erfolgreiche Abwicklung dokumentiert. Er hatte dabei wohlwollende und fördernde Ansprechpartner gefunden, wie den Bürgermeister von Bad Aussee, Herrn Otto Marl, den Obmann des Tourismusverbandes, Herrn Ernst Kammerer und wie im Falle des jetzigen Aufstellungsortes im Vital Bad, Herrn Dr. Josef Brückl, dies ist der Persönlichkeit und dem Einsatzwillen von Karl Ruppe zuzuschreiben.

Unser Karl Ruppe hat in Eigeninitiative, mit nicht geringem finanziellem Einsatz, mit Eifer und Liebe, alle Gegenstände mit Bezug auf Gottschee gesammelt, aufbereitet und so diese Gottschee Schau erst möglich gemacht. Dabei hätte er es sich auch leicht machen können, nachdem er testamentarisch die Museumsgegenstände dem Verein Gottscheer Gedenkstätte

vermacht hat. Stattdessen hat Karl Ruppe seine Ideentruehe aufgemacht und die Möglichkeit der weiteren Verwendung dieser Gottschee Schau ins Auge gefasst. Für 3 Jahre dürfen wir nun im Kurzentrum Vital Bad Aussee Heimatrecht genießen und unsere Volksgruppe an so hervorragender Stelle präsentieren.

Der Dank des Vereines Gottscheer Gedenkstätte gilt allen, die ihre freundliche und fördernde Zustimmung zu diesem Projekt gegeben haben. Karl Ruppe möchte ich aber „Vor den Vorhang“ bitten.

Allen Gottscheern möchte ich die Gottschee Schau im Vital Bad in Bad Aussee, aber auch die Stadt Bad Aussee als Mittelpunkt Österreichs und als Bezugspunkt für die Gottscheer Gemeinschaft, wärmstens empfehlen.

Ihr Albert Mallner



Der Ausschuss stellt sich vor:

Heidi Loske

Mein Vater Karl Mantel wurde im Jahre 1917 in Lichtenbach geboren. Sein Vater Johann Mantel stammte aus Prerigl, seine Mutter, geborene Stalzer, aus Lichtenbach/Kummerdorf.

Der Vulgoname war „Roaschmonsch“. Mein Vater lernte das Tischlerhandwerk in Mösel.

Nach dem Kriegszusammenbruch kam er nach Krems bei Voitsberg, wo bereits seine Mutter und seine Geschwister Josef und Toni mit Familien waren. Seine weiteren Geschwister waren Hans, Franz, Maria, Elfriede und Hilda.

Im Jahre 1949 ehelichte er meine Mutter Sophie Perbil, die in Arnstein bei Voitsberg wohnhaft war. Sie bauten sich ein Haus in Krems bei Voitsberg.

Ich wurde 1950 in Arnstein geboren. Mein Bruder, welcher 1956 auf die Welt kam, ist leider schon verstorben.

Nach der Volks- und Hauptschule besuchte ich die Handelsschule in Köflach. Anschließend begann ich in einer Vermessungskanzlei in Graz als technische Zeichnerin zu arbeiten.

Im Jahre 1975 ehelichte ich Walter Loske – seine Eltern waren Heinrich Loske und Olga geb. Meditz aus Unterdeutschau. In seiner Jugend spielte Walter mit seinem Bruder Helmut Fußball bei Blauweiss Gottschee in New York.

Wir sind in Neu-Seiersberg bei Graz ansässig.

1977 kam unser Sohn Hannes zur Welt, welcher in Graz lebt und als selbstständiger Fotograf tätig ist. Unsere Tochter wurde 1980 geboren. Nach der HTL ging sie nach Wien und studierte an der Akademie für bildende Künste in der Fachrichtung „Textil“. Nach der Kinderpause begann ich wieder in meinem alten Beruf zu arbeiten, wo ich noch immer beschäftigt bin.

Seit 2005 bin ich als Schriftführerin beim Verein Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost tätig, wo es eine gute Zusammenarbeit und Gemeinschaft gibt, in der ich mich sehr wohl fühle.

Die Stadtgemeinde Bad Aussee lädt zur Eröffnung der Ausstellung:

„Die deutsche Sprachinsel Gottschee und ihr Bezug zu Aussee“

Am Samstag, den 15. Mai 2010 um 18 Uhr in der Trinkhalle des Kurhauses Vital Bad Aussee

45 Mitglieder unseres Vereins, unser Ehrenmitglied Herr Edelbert Lackner, der Obmann Herr Albert Mallner, die Stellvertreterin Frau Helga Inge Wolf, die Kassierin Frau Edith Eisenkölbl, die Schriftführerin Frau Heidi Loske und die Fahrorganisatorin Frau Nina Langbauer (vom Autobusunternehmen) nahmen am Ausflug teil. Nach gemütlicher Fahrt im Bus, bei leider regnerischem Wetter, kamen wir pünktlich in Bad Aussee an. Wir wurden von Herrn Ruppe freundlich empfangen und zu einer kleinen Pause in die Ausseerstube eingeladen.

Einige von uns unternahmen in Bad Aussee kleine Spaziergänge. Um 17 Uhr wanderten wir hinauf zum Kurzentrum Vital. Die schön gestalteten Vitrinen sah man schon durch die Fenster der Eingangshalle. Herr Karl Ruppe zeichnet für die Idee und Gestaltung der kleinen, aber feinen Ausstellung und stellte alle Exponate zur Verfügung. Für die Aufnahme der Ausstellung im Vital Bad gebührt Herrn Dr. Josef Brückl ein besonderer Dank. Die Stadtgemeinde stellte Schaukästen mit entsprechend großen Schautafeln her. Gezeigt werden Werkzeuge und Geräte, viele Dokumente und Bilder. Von den Gottscheer Dörfern gibt es kleine Landkarten und dazu sind die Hausnummern mit den Namen der ehemaligen Besitzer angeführt. Alle Gottscheer Kalender und Gottscheer Zeitungen sind zu sehen, Bücher über Gottschee, CDs, Liederbücher usw.

Besucher aus Kärnten, auch der Obmann der Gottscheer Landsmannschaft in Kärnten, Herr Dr. Michitsch mit Gattin, der Geschäftsführer der LM Herr Otto Tripp, Sänger der Sing- und Trachtengruppen der Gottscheer Landsmannschaft in Kärnten unter der Leitung von Herrn Erwin Michitsch (Gottscheer Chor) und unser Dreigesang der Schwestern Gliebe, allesamt in Gottscheer Tracht, gesellten sich zu den Festgästen.



Karl Ruppe

In der Empfangshalle erwartete uns ein Harmonikaspieler aus Bad Aussee, der mit seiner Musik schon für gute Stimmung sorgte. Herr Karl Ruppe begrüßte die hochrangigen Gäste, wie den Herrn Bürgermeister Otto Marl, die Frau Vizebürgermeister Johanna Köberl, einige Stadträte und Gemeinderäte aus Bad Aussee, den Obmann des Tourismusverbandes

Ausseerland Herr Ernst Kammerer, den Direktor des Vital Bades Aussee Herr Dr. Josef Brückl und die ärztliche Leiterin Fachärztin Frau Dr. Christa Lind, die Obfrau des Museumsvereines Frau Mag. Sieglinde Köberl, Frau Erika Salzer, ehrenamtliche Mitarbeiterin, Beschäftigte des Ausseer Museumsvereines, die Mitarbeiter des Ausseer Regional Fernsehens (ARF) und des Radios Steiermark. Natürlich stellte er auch hochofrenet fest, dass

so viele Gottscheer den Weg nach Bad Aussee auf sich genommen haben und bedankte sich bei allen.

Herr Ruppe brachte einen kurzen Rückblick auf die Entstehung des Museums, früher war es im Hotel Sonne als Gottscheer Stube aufgebaut. Einige Gottscheer Heimatlieder wurden vom Gottscheer Chor unter Leitung von Herrn Erwin Michitsch als



Gottscheer Chor

kultureller Beitrag zwischen den Ansprachen dargebracht. Herr Bürgermeister Otto Marl sprach von der starken Tradition, welche Bad Aussee und Gottscheer verbindet, so ist Bad Aussee, als Mittelpunkt von Österreich, der schönste Platz für unsere Gedenkstätten, wie Gottscheer Gedenkstein, Gottscheer Linde im Kurpark und Gottschee Ausstellung im Vital Bad Aussee. Mit diesen sichtbaren Zeichen lehnen wir uns an unsere Hymnen, in der es heißt: „So lass uns unsere Heimat im Herzen bestehen“.



Karl Ruppe, Bürgermeister Otto Marl, Albert Mallner

Wir besichtigten noch ausführlich die Schaukästen und diskutierten und staunten, wie hübsch und interessant, ja professionell, die Ausstellungsstücke dargebracht werden. Alle sind der Meinung, es ist eine sehr gelungene Ausstellung und sprechen Herrn Karl Ruppe höchstes Lob aus.

Wir trafen uns später noch zu einem gemeinsamen Abendessen, wieder mit Harmonikaklängen und einigen Gesangseinlagen unserer sangesfreudigen Gottscheer begleitet. Es war schon über 10 Uhr nachts, als wir uns müde, aber dankbar für die gemütlichen Stunden des heutigen Tages verabschiedeten und in Richtung Graz nach Hause fuhren.

H.I.W.

Bilderschau Bad Aussee



Vitrine Handwerk



2 Gottscheerinnen in Tracht



Vitrine Die Industrie im Gottscheerland



Zuhörer



Vitrine Landkarten



Zuhörer



Erwin Michitsch, Trachtenpärchen, Otto Tripp



Rosi Kren, Helene Schrott, Walter Loske, Heidi Loske, Ingeborg Jaklitsch

## Die Wallfahrten der Gottscheer

Von Dr. Maria Kundegraber

Aus „Österreichische Zeitschrift für Volkskunde“,  
4. Heft des XVI. Bandes d. Neuen Serie.  
Mit freundlicher Genehmigung der Autorin gekürzt  
wiedergegeben.

Die Gottscheer Volkskunde ist in mancher Hinsicht vorzüglich erforscht. Andere Gebiete unseres Faches wurden weniger ausführlich behandelt, einige aber gänzlich vernachlässigt. Zu diesen vernachlässigten Gebieten gehört auch die Wallfahrtsforschung, wie überhaupt die Erforschung der volkstümlichen Frömmigkeit, die in der ehemaligen deutschen Sprachinsel Gottschee fast leer ausging.

Georg Schreiber weist darauf hin, daß die Wallfahrten in der Gottschee auf einer alten Grundlage ruhen, die schon darin ihren Ausdruck finde, daß die älteste Gottscheer Kirche, Mitterdorf, eine Wallfahrtskirche sei. Er betont auch die tiefe Bedeutung dieser Wallfahrten, die darin zum Ausdruck kommt, daß sich um die Wallfahrtskirchen eine reiche Sagen- und Legendenwelt angesiedelt habe.

Alttag (Starilog): Die Mariahilfkapelle dortselbst wurde zu Ostern besucht.

Annaberg bei Hohenegg (Onok). Auf den Annaberg kamen am Ostermontag und am Pfingstmontag von weit und breit Wallfahrer. Ausdrücklich überliefert sind uns die Wallfahrer aus der Stadt, aus Mitterdorf (Stars cerkev), Nesseltal (Koprivnik) und Mösel (Mozelj). Das Annakirchlein hatte außer seiner Hauptpatronin, der hl. Mutter Anna, zwei Nebenpatronen, die heiligen Antonius und Veit. Die Leute kamen meistens zu Fuß, die Städter auch mit dem Wagen. Die Kirche war von den Mädchen aus Hohenegg und Katzendorf (Mackovec), an deren Markscheide das Kirchlein stand, am Vortag geschmückt worden. Bei einem Opfergang um den Altar legte man seine Gabe nieder. Nach der Messe lagerten die Wallfahrer unter den Linden und aßen den mitgebrachten Oster- oder Pfingstkuchen und das, was man an den aufgeschlagenen Verkaufsbuden ersehen konnte. Besonders frequentiert wurde dieser Wallfahrtsort von Burschen und Mädchen, die sich dort den Lebensgefährten erbeten haben sollen. Der Volksmund kleidete diese Bitten mit leisem Spott in die Verse: „Heiliger Schaint Ton, gib mir an Monn“ bzw. „Heiliger Schaint Veit, gib mir a Baib“. Schon Valvasor nennt die Filialkirche „S. Annae zu Hageneck“, erzählt uns aber leider nichts über eine Wallfahrt dorthin. Die Sage wieder bringt die Erbauung des Kirchleins mit Graf Friedrich von Cilli, der zeitweilig auf dem nach ihm benannten Friedrichstein in der Gottschee residierte, in Verbindung. Er habe sich auf einer Jagd verirrt; als er sein Schloß Friedrichstein wieder erblickte, habe er zum Dank die Erbauung einer Kapelle an dieser Stelle gelobt. Jedenfalls soll das Kirchlein noch zur Zeit des Frondienstes errichtet worden sein. Heute steht nur mehr eine Ruine an seiner Stelle.

Annaberg bei Reifnitz (Ribnica). Zu diesem Bergkirchlein ging man, um für eine glückliche Geburt zu beten; es war eine Wallfahrt für Frauen.

Annakirchlein an der Kulpa bei Wosail. Es stand im Rufe eines Gnadenortes. Die Gottscheer nannten es

„Shattelle“ (Sättelchen). Über die Entstehung berichtet die Sage: Ein Hirte weidete seine Schafe; sie knieten an einer Stelle nieder und suchten so ihr Futter. Der Hirt fand dort im Moos ein Annabild. Er gab es dem Pfarrer von Ossilnitz (Osilnica). Das Bild war am nächsten Tag verschwunden, und die Schafe fraßen knieend weiter. Nachdem sich das mehrmals wiederholt hatte, wurde an der Fundstelle die Kapelle erbaut, die später zu einem Kirchlein vergrößert wurde.

Büchel bei Nesseltal (Hrib). In der dortigen Filialkirche wurden dem hl. Antonius Eremita Schinken geopfert. Kirchenpatron ist der Heilige allerdings dort nicht gewesen, wie Kriss annimmt, sondern der heilige Martin, wie es auch schon zur Zeit Valvasor's war.

In Büchel bei Pöllandl befindet sich in mitten von Weinbergen eine Wallfahrtskirche mit einem Maria Hilf-Gnadenbild. Viermal im Jahr kamen die Wallfahrer zur „Gnadenmutter in Büchel, „Büchlermuttergottes“, und zwar am Oster- und Pfingstmontag, am Großen Frauentag, beziehungsweise am Sonntag danach, und am Kleinen Frauentag. Nach Valvasor wurde die Kirche um 1680 erbaut. Im Jahre 1907 wurde sie von Valentin Malneric aus Semic um 300 Kronen restauriert.

Das „Ebner Bild“, auch „Maria im Walde“ genannt: Zwischen Morobitz und Eben wurde in einer Höhe von etwa 700 m im Jahre 1905 eine kleine Waldkirche erbaut. Als im Jahre 1855 die Cholera wütete, zogen die Morobitzer auf den Ebner Berg, und der Pfarrer versprach „nach Möglichkeit“ die Erbauung dieser Kirche an Stelle des „Ebner Bildes“. In diesem Bildstock stand schon seit langer Zeit das Gnadenbild „Maria-siebenschmerzen“. Es gibt eine Reihe von Entstehungs- und Herkunftssagen, hingegen fehlen uns genaue Angaben. Man rechnet mit seiner Entstehung um 1440/50. An ihm vorbei ging der uralte Saumweg nach Rijeka (Fiume), der seit 1574 bezeugt ist, sicher aber schon früher bestand.

In der Nähe des Bildes wird die sogenannte „Rasterbuche“ genannt. Das Bild steht auf der Höhe des Weges und von ihm sieht man weit bis Kroatien hinein. Die Wallfahrer kamen vor allem aus dem Hinterland (Rieg-Morobitzer-Becken), aber auch sonst von weit und breit. An zwei oder drei Sonntagen im Jahr wurden feierliche Gottesdienste gehalten. Als man während des ersten Weltkrieges drei Wallfahrten für den Frieden unternahm, war auch eine zur Ebner Kapelle, vor allem für die Bewohner des Hinterlandes geplant.

Die Entstehung des „Bildes“ und die Herkunft des Gnadenbildes der schmerzhaften Muttergottes ist in sagenhaftes Dunkel getaucht. Die Sagen werden in verschiedenen Varianten erzählt. In jedem Fall hat es ein hausierender Gottscheer aus der Fremde mitgebracht; aus Kärnten, Steiermark oder gar aus Prag.

Die Erbauungszeit der Kirche können wir genau verfolgen. Die Grundsteinlegung erfolgte am 5. Juli 1905 anlässlich der Firmung. Das Kirchlein wurde 10,5 m lang, 5,5 m breit; die Höhe betrug 15 m mit dem offenen Dachreiter, in dem zwei Glocken hingen. Es wurde aus rohen Steinen „in romanischem Stil“ erbaut. Den Altar lieferte der Bildhauer Martiner aus St. Ulrich in Gröden. Die Einweihung fand bereits am 17. September 1905 nach 72-tägiger Bauzeit statt.

Den E l i a s b e r g, eine Wallfahrtsstätte bei Unterlag, nennt bereits Valvasor bei der Aufzählung der Filialkirchen der Pfarre Pölland a. d. Kulpa (Poljane): „S. Spiritus (zum Hl. Geist) und „S. Eliae auf dem Berge, welchen man Loogersberg nennet. Mitten in dieser Kirchen steht ein doppelter Altar, damit bei einem Altar zweien Geistliche zugleich celebrieren können, also, daß Einer gegen den Andren schauet, welches was Merckwürdiges ist, sintemal nicht bald ein solcher Altar gefunden wird“.

Der Eliasberg spielt auch im Lied vom heiligen Martin, das durchwegs märchenhafte Züge trägt, eine entscheidende Rolle. Es wird darin wohl an den Berg vor der Erbauung der Wallfahrtskirche gedacht. Der Heilige hütet bei einer bösen Herrschaft durch sieben Jahre schwarze Kühe, die ihm aber zum Dank rote Kälber mit goldenen Hörnern und silbernen Klauen werfen. Die Herrschaft will die Kälber, die dem Heiligen gehören — vermutlich als Ausbedungener Lohn — haben und stellt ihm drei schwere Aufgaben; die beiden ersten löst er mit Hilfe der Tiere; bei der dritten wird die Herrschaft, wie verlangt, auf den „Eliapark“ geführt. Dort versinkt sie aber in die Hölle.

Die Kirchengründungssage berichtet uns, daß auf dem Kositzenberg früher ein großes Loch gewesen sei, aus dem böse Wetter aufstiegen. Die Leute wollten darauf eine Kirche bauen: das wurde aber von einer roten Geiß neunmal dadurch verhindert, daß sie den Kalk verdarb. Als die Leute dann aber den Kalk aus dem Tal hinauftrugen, gelang der Bau. Die Kirche steht nun über dem Loch. 1887 hören wir vom schlechten Erhaltungszustand des Kirchleins, nachdem „ein Spitzbub“ einige Jahre vorher das Innere verwüstet hatte. So war sie damals zum Gottesdienst nicht geeignet. Die Kirche wurde aber wohl nachher hergerichtet, denn sie wurde später wieder benützt, wie aus einer mündlichen Mitteilung, die ich 1961 erhielt, hervorgeht.

F r i e d e n s b e r g bei Stockendorf (Planina): In mehr als 1000 m Höhe erhob sich die in „Unterkrain wohlbekannte Wallfahrtskirche“ zum hl. Franz Xaver, auf die bereits Georg Schreiber aufmerksam gemacht hat. Über die Entstehung dieser Wallfahrtskirche ist uns nichts bekannt. Nach dem Patrozinium müßte sie nach 1622 (Heiligsprechung) entstanden sein, wenn Franz Xaver nicht ein früheres Patrozinium verdrängt hat. Ob sie mit der Franz Xaver-Wallfahrt in Obergurk (Gornji Grad) in Zusammenhang steht, läßt sich weder beweisen noch widerlegen. Ein einst im Pfarrarchiv von Stockendorf aufbewahrtes Schriftstück enthielt das Gesuch des Kuraten bei St. Franz Xaver auf dem Friedensberg, Adam Tebaldi, der sich anlässlich seines Aufenthalts in Rom um eine Meßlizenz für diese Kirche an Papst Benedikt XIV. wandte. Die Erledigung des Gesuches trägt das Datum des 23. April 1746. Das ist der früheste Nachweis für den Bestand der Wallfahrtskirche.

Die Entstehungssage teilt zuerst Podlogar mit: In einer Höhle auf dem Berge hauste ein böser Drache. Jedes Jahr, wenn Getreide und Wein reiften, blies er aus der Höhle Gewitterwolken, die sich über dem Berg sammelten und sich langsam über Weißkrain nach Kroatien wälzten. Unterwegs vernichteten sie durch Hagelschlag Feldfrüchte und Weinstöcke. Als der Hagel einst in sieben aufeinanderfolgenden Jahren die Ernte vernichtet hatte, erbauten die Weißkrainer und Kroaten die Kirche. Der Hauptaltar wurde direkt über der Höhle erbaut, deren Schlund sich unter der Mensa befand. Da die Leute Steine herbeischleppten und sie in diesen Schlund warfen, um sich von seiner Tiefe zu überzeugen, ließ der Stockendorfer Pfarrer wegen der Verunreinigung die Mensa vermauern. Eine andere Sage über die Erbauung der Kirche berichtet Wilhelm Tschinkel: Auf dem Berge hauste der Teufel in einem Loch. Dorthin kamen Unwetter, Hagel und Nebel. Nur

einem neugeweihten Priester gelang es, den Teufel zu vertreiben. Über dem Loch erbaute man die Kirche. Diese Sage findet sich auch mit geringer Abweichung bei August Schauer. Eine zweite erzählt er uns gleichfalls, die an die Sage bei Podlogar anschließt.

Die Sage kommt auch in dem kleinen Andachtsbild zum Ausdruck, das über die Sammlung Gugitz aus der Sammlung Pachinger in das Österreichische Museum für Volkskunde gekommen ist. Es ist ein Stich aus dem 18. Jahrhundert, in Wien bei Th. Bohaz hergestellt. Im oberen Teil des Bildes findet sich die Darstellung des sterbenden Heiligen, der am Meeresufer auf seinem Lager ruht. Im unteren Teil können wir den Friedensberg mit der Franziskus-Kirche erkennen, der sich über Stockendorf mit seiner Eliaskirche erhebt. Die Dorfstraße ist, der ehemaligen Dorfanlage entsprechend, quer zur Durchzugsstraße von Nesseltal nach Semitsch, die Dorfkirche abseits des Ortes dargestellt. Hinter dem Friedensberg schaut aus einem Wald abhang ein Drachenkopf heraus, der Wolken in die Luft bläst. Die Unterschrift des Bildes deutet ebenfalls auf die Sage hin.

Fortsetzung folgt.

## Eine Wanderung auf den Boric

Auf Empfehlung von Hans Gladitsch aus Niedertiefenbach nehmen wir diesmal in Banja Loka Quartier, das von den Gottscheern seinerzeit mit Olbö bezeichnet wurde. Für alle, die das Hinterland von Gottschee erkunden möchten, eine ideale Möglichkeit fast an Ort und Stelle zu sein.



Ferienhaus in Banja Loka

Unser Quartier in Banja Loka ist ein Ferienhaus mit 5 Zimmern mit jeweils angeschlossenen Toiletträumen, einer Gemeinschaftsküche und einem Gemeinschaftsraum. Der Bauplan des Gründerhauses hat im Stiegenhaus Aufnahme gefunden, datiert aus dem Jahre 1902 und ist in deutscher Sprache aufgeführt. Der nunmehrige Umbau ist gediegen ausgeführt worden und läßt gemütliche Atmosphäre aufkommen. Jene, die sich näher informieren wollen, hier die Internetadresse: [www.kmetija-papez.com](http://www.kmetija-papez.com) Der zur Begrüßung dargebotene Birnenschnapsschnürt uns zwar eher die Kehle zu als sie zu öffnen, hat aber trotzdem unseren Wohlgefallen gefunden.

War es das letzte Mal die Krempe, die wir erwandert haben, so ist diesmal der Boric unser Ziel. In kaum 10 Autominuten erreichen wir Niedertiefenbach, unseren Ausgangspunkt. Als Information dient uns die Eingrenzung, links von der Krempe, rechts von den „drei Heachlein“. Die optisch höchste Erhebung dazwischen müßte also der Boric sein.

Unsere festen Bergschuhe sind schnell angezogen, das Gepäck,

das im Wesentlichen nur aus Getränken, einer Jause und meiner Fotoausrüstung besteht, ist in den beiden Tagesrucksäcken und meiner Fototasche schon vorbereitet, sodass wir unseren Ranzen nur schultern brauchen.



Boric Panorama

Meine pralle Fototasche lässt meine Frau in Befürchtung einer Fotoassistentin doch zu dem Ausruf „Die ganze Fotoausrüstung?“ verleiten. Ich beschwichtige mit „Trag´ ich eh selber“. Vorerst - wie sich noch herausstellen sollte. Oder ist es die Regel?

In Niedertiefenbach gehen wir einem Güterweg nach, der den ausgedehnten Wiesenflächen zugeht. Dader Güterweg bald nicht mehr in der gewünschten Richtung weiterführt, wenden wir uns direkt dem nicht allzu weit entfernten Waldrand zu. Als wir aus einer Bodenwelle und Gebüsch hervortreten, sehen wir auf der dahinterliegenden Wiesenfläche drei Rehe äsen, die aber, als sie uns wahrnehmen, in langen Sätzen dem Waldrand zustreben und im Unterholz verschwinden, wohin auch wir unsere Schritte lenken. Unser erster Versuch, Höhe zu gewinnen, scheitert am hier dicht stehenden Unterholz, sodass wir am Waldrand entlang gehen und nach lichterem Stellen Ausschau halten. Dort gehen wir bergauf, ohne zunächst jedoch einen Pfad wahrnehmen zu können. Ab und an hören wir entfernt eine Motorsäge ihren Dienst tun, ansonsten umgibt uns Stille, wenn man das liebevolle Vogelgezwitscher davon ausnimmt. Unwillkürlich fällt mir ein, dass meine Großmutter im Jahre 1929 unseren Wald mit 4000 Bäumen hat aufforsten lassen.

Beim Höhersteigen kreuzen oder gehen wir auf schon länger nicht mehr benutzten Forstwegen, die mit einem dicken Laubpolster bedeckt sind. Intensiver Knoblauchgeruch zeigt uns Hänge an, die mit Bärlauch (Schtenkarlapitzn) bedeckt sind. Immer wieder verlieren sich die Wege und wir gehen auf gut Glück der Nase nach. Die hoch aufragenden Bäume geben kaum einen Blick auf die Umgebung frei, bis unsere Lichtung Sicht auf Obertiefenbach gestattet. Dies zeigt uns, dass wir schon etwas zu weit nach rechts, Richtung Krempe, abgekommen sind. Deshalb halten wir uns leicht nach links und versuchen, Höhe zu gewinnen.

dort auf die höchste Stelle des Boric zu stoßen. Diese Hoffnung erfüllt sich alsbald mit der Hinweistafel „Boric 915 Meter“ und der Kasette mit dem Eintragungsbuch. Mit einem lautstarken „Berg Heil auf dem Boric“ besiegeln wir den Aufstieg und machen uns über unsere Jause her. Gerade jetzt, so lamentieren wir, käme uns

Dürre Äste, die unsichtbar im dichten Laub liegen, geben typisch krachende Laute ab, als wir darauf treten. Als sich mir dann ein stärkerer Ast so in den Weg stellt, dass er nicht bricht und dadurch meine Gehbewegung abrupt hindert, liege ich auch schon der Länge nach auf dem Boden, unfähig eine Gegenmaßnahme einzuleiten. Schon gar nicht kann ich meine Kamera, die an meinem Hals baumelt, vor dem Aufschlag schützen. Dieser gilt auch sogleich mein Interesse und einer noch im Liegen vorgenommenen Untersuchung. Nikon Qualität gepaart mit Glück lässt in diesem Fall finanzielle Folgekosten hinten. Meine noch im Fallen aufgenommenen

lauten Selbstgespräche mit dem Teufel stelle ich daher ein und rapple mich hoch, um den Weg fortzusetzen.

Unaufgefordert wechselt jetzt mein Stativ mit aufgesetzter Kamera den Träger...

Im konkaven Höhenbereich vermuten wir den Weg zu kreuzen, der von der Krempe zum Boric führt, daher legen wir einen Suchstreifen an und tatsächlich stoßen wir alsbald auf einen Pfad, der sich hier am Höhenkamm entlang zieht. Markierte Bäume mit den Zahlen 9, 10 und 11 lassen keinen eindeutigen Schlusss auf eine Wegmarkierung oder als Zeichen auf zu fallende Bäume zu. Wir nehmen die entgegengesetzte Richtung zur Krempe und hoffen,



Obertiefenbach

dort auf die höchste Stelle des Boric zu stoßen. Diese Hoffnung erfüllt sich alsbald mit der Hinweistafel „Boric 915 Meter“ und der Kasette mit dem Eintragungsbuch. Mit einem lautstarken „Berg Heil auf dem Boric“ besiegeln wir den Aufstieg und machen uns über unsere Jause her. Gerade jetzt, so lamentieren wir, käme uns

der Birnenschnaps wieder sehr gelegen. Vielleicht auch um gegen die zahlreichen Zecken immun zu sein.

Der weitere sehr schmale Steig geht im steilen Auf und Ab über die „drei Heachlein“ weiter. Ein hunderte Meter tiefer Felsabsturz läßt mit einem



Gipfeltafel am Boric



Hochstand



Niedertiefenbach

Ausschnitt den Blick auf die Kulpa frei. An dieser Stelle ist der Pfad sogar mit einem Seil gesichert. Beim Fotografieren rufe ich mir ins Gedächtnis, beim Blick durch den Sucher des Fotoapparates ja keinen Schritt zu tun. Zwar läßt der schmale Pfad ohnedies keinen Spielraum, doch könnte ein Übergewicht auf der einen wie auf der anderen Seite fatale Folgen zeitigen. Der weitere Abstieg gleicht dem Aufstieg, den weiterführenden Weg, der vielleicht zum Kapic führt, verlassen wir alsbald und sehen zu mit einem Abschneider Höhe zu verlieren. Als wir einer Steilstufe wegen umkehren müssen, läßt meine Frau mit ihrer Aussage „Jetzt möchte ich gern bald wissen, wo wir sind“ eine gewisse Unzufriedenheit mit meiner Wegführung erkennen. Dies erinnert mich an einen „Abschneider“ auf Pulau Bunaken, Indonesien, als wir in der Nacht nicht den bekannten Rückweg, sondern einen „Abschneider“ nahmen. Seither sind meine Abschneider in der Beliebtheitsskala auf unter Null gesunken.

Der stetige Abstieg brachte uns später zu den ausgedehnten ehemaligen Äckern von Niedertiefenbach. Erst hier

wird uns so richtig bewusst welche großen Ackerflächen zu bearbeiten waren. Dazu kommt noch, daß die „Toild r“ bis zu den ebenen Flächen zugewachsen sind. Irgendwelchen Anbau konnten wir nicht feststellen. Mehrere Hochstände lassen auf zahlreichen Wildbestand schließen und so manches Reh dürfte von so einem Hochstand aus sein Leben verloren haben. Selbstredend, daß ich auf einen Hochstand kletterte, um mir einen Überblick zu verschaffen. Tatsächlich erblicke ich einige äsende Rehe, die der Weite wegen sich von mir aber nicht gestört fühlen. Nach mehr als 4 Stunden beenden wir unsere



Tief im Tal fließt die Kulpa

Wanderung wieder in Niedertiefenbach um sogleich anklingen zu lassen „Das nächste mal nehmen wir uns den Kapic oder den Morobitzer Berg vor“.

## Die Stammtischrunde in Plochingen



Stammtischrunde in Plochingen



Albina Reichel, Ted Meditz,  
Werner Reichel



Alfred Stonitsch, Hedwig Stonitsch, Albert Stampfl



Helga Prokein, Rosina Matzelle, Hermine Samida, Ted Meditz

Am Samstag, den 16. Mai 2010 fanden sich zahlreiche Gottscheer Landsleute und Gäste im Gasthaus „Waldhorn“ in Plochingen ein, um wieder einige frohe Stunden mit heimatlichen Gedanken zu verbringen. Richard Schuster konnte 29 Gäste auf das Herzlichste begrüßen. Mit Freuden wurde auch Maria Schager begrüßt, sie zählt schon seit Jahren zu unseren treuen Besuchern.

Mit besonderer Freude konnten wir unseren Landsmann und treues Mitglied Albert Stampfl in unserer Mitte begrüßen, der durch Schicksalsschläge Schweres erlitten hatte.

Grußworte sind von Erika und Erwin Meditz aus ihrem neuen Domizil aus Bensberg eingegangen, die uns sehr gefreut haben – denn es ist gut zu wissen, dass wir doch noch in guter Erinnerung geblieben sind.

Nach dem Mittagessen hat unser Ted Meditz wieder einige Filme vorgeführt, u.a. auch von der 500-Jahr-Feier in Tschermoschnitz, die wieder bei allen Landsleuten viele Erinnerungen hervorgerufen hatten.

Es herrschte ein emsiger Gedankenaustausch und man merkte auch die frohe und gute Stimmung im Saal, wozu auch wieder unser beliebtes Gottscheer Duo Anna Ballinger und Walter Lobe ihren Teil dazu beitrugen.

Auch unseren Frauen gebührt wieder ein herzliches Dankeschön für die guten gespendeten Kuchen.

Dank gilt auch allen, die unserer Vereinskasse ihr Scherflein gespendet haben.

Es waren sehr harmonische Plauderstunden, die das Zusammengehörigkeitsgefühl in unserer Runde besonders unterstrichen. Nochmals herzlichen Dank für Euer Kommen!

Beim Abschied hieß es einstimmig: auf ein gesundes Wiedersehen bei unserer Weihnachtsfeier am Sonntag, den 5. Dezember 2010 wieder hier in Plochingen.

Shean is göban!

Richard Schuster

# Nach Mariatrost mit der Straßenbahn



Werner Krauland

In der Zeit, als sich die Gottscheer noch bei der Basilika in Mariatrost zum Treffen einfanden und dann auch später in den Anfangsjahren, als wir Gottscheer schon unsere eigene Gedenkstätte erbaut hatten, kamen die Besucher meist mit der Straßenbahn und wanderten gemächlich

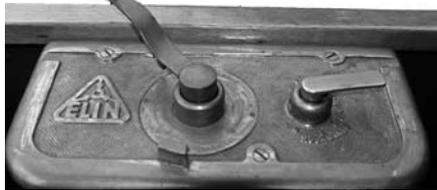
den Kirchberg bergan. Schon am zentralen Jakominiplatz sammeltensich dieGottscheer,ummitdem 1ernachMariatrostzu fahren.AlsVerkehrsmittelwardieStraßenbahnelbstverständlich, deshalb machte sich auch kaum einer der Mitfahrer Gedanken, wie auch dieses Verkehrsmittel seinen Anfang nahm.

Zu Hause in Gottschee, so erzählte mir meine Mutter, war es selbstverständlich, von Niedertiefenbach zu Fuß in die Stadt zu gehen. Das waren immerhin 4 Stunden Gehzeit für eine Strecke. Das heißt, da ist ein ganzer Tag damit hergegangen, deshalb hat man es sich gut überlegt und die Notwendigkeitüberdacht, diesen Weg auf sich zu nehmen. Öffentliche Verkehrsmittel gab es ja keine, vielleicht hatte man Glück und man konnte mit einem Pferdefuhrwerk ein Stück mitfahren.

Nicht anders ist es den Bewohnern von Mariatrost ergangen, wengleich der Fußweg nicht so lang war. Als dann am 29. Jänner 1898 mit der Eröffnung der „Electrischen Kleinbahn Graz-Mariatrost“ diese VerkehrsverbindungihrenAnfangnahm,kontntendieanliegenden Bewohner von Mariatrost bequem in die Stadt Graz, genau genommenbiszurEndhaltestelleZinzendorfgassefahren,umihre Besorgungen zu erledigen oder ihren Geschäften nachzugehen.



Klingel mit Lederriemenzug



Führerstandhebel



Ausfahrt im Garten



Zimmerfüllende Kleinbahnanlage

Mariatrost war zu dieser Zeit ja noch kein Stadtteil von Graz und lagfürdamaligeVerhältnisseweitvordentoren der Stadt. In der Zwischenzeit hat sich vieles verändert und kaum einer erinnert sich noch an die alte Kleinbahn, in der Umgangssprache als „Roter“ wegen seines roten Anstriches benannt.

Einer, der noch mit der Kleinbahn gefahren ist, ist unser Landsmann Werner Krauland. Sein Vater ist schon in jungen Jahren von Gottschee ausgewandert und hat hier in Graz seine Existenz aufgebaut, wo auch sein Sohn

Werner Krauland seinen Lebensmittelpunkt gefunden hat. Seine Gottscheer Wurzeln sind mit Fleiß, Beständigkeit und Selbstdisziplin unverkennbar und wie er selbst sagte, ist er auf seine Gottscheer Wurzeln stolz. Durch den frühen Tod seines Vaters und die sich daraus ergebenden Lebensumstände kann erzwar nichtgottscheerischsprechen,dochkanneralsZuhörer jeder Unterhaltung auf gottscheerisch folgen, was auf seine in Kärnten lebenden Verwandten zurückzuführen ist.

SeineFähigkeit, sich auch mit kleinsten Detailsauseinanderzusetzen, hat er sich mit dem Bau einer sehr sehenswerten Modelleisenbahn, die ein ganzes Zimmer füllt, angeeignet. Die Schaltzentrale und ein Teil der Lokomotiven und Waggonen, die Trassenführung und Landschaftsgestaltung, sind durch feine Handarbeit entstanden und stellen ein Unikum dar.

Als an einem Weihnachtsabend ein originaler Bauplan der Mariatroster Kleinbahn unter dem Gabentisch lag, sprang ein Funke über, der Werner Krauland nicht mehr losließ und ihm für 15 Jahre ein Betätigungsfeld eröffnete, welches keine Nachahmer gefunden hat:

Nämlich, den originalgetreuen Nachbau der Kleinbahn, wie sie dazumal von der Zinzendorfgasse bis nach Mariatrost verkehrte. Es wurde sein „Roter Sechser“, der nun in seinem Sommerdomizil



Kettenradantrieb mittels Hubstaplermotor

in Grambach bei Graz seine Remise gefunden hat. Jede Holzleiste, jedes Blechstück hat er geformt und wie ein Puzzle zusammengesetzt, sodass in 15-jähriger Bauzeit ein originalgetreuer



Passagierkabine

Nachbau entstanden ist. Sein Erfindungsreichtum hat ihn auch auf den Antrieb durch einen Hubstaplermotor gebracht, sodass er auf den selbst verlegten Gleisen in seinem Garten mit Besuchern Fahrt aufnehmen und die Fahrtüchtigkeit seiner Kleinbahn demonstrieren kann.

Die im Rückblick seiner Erzählungen dargebrachten Anekdoten ließen manches Lächeln aufkommen, aber auch seine Augen aufleuchten, denn stolz kann er mit Recht sein auf dieses



Der rote Waggon nach Maria Trost

vollendete Werk. Dass seine Frau Gunda ihm dabei moralisch zur Seite stand, soll auf jeden Fall hier eine ehrenvolle Erwähnung finden.

A.M.

Für alle, die am 25. Juli 2010 mit der Straßenbahn zur Wallfahrt zur Gottscheer Gedenkstätte kommen, hat der Verein Gottscheer Gedenkstätte, wie schon die Jahre davor, eine kostenlose Fahrgelegenheit von der Straßenbahndaltestelle Mariatrost bis zur Gottscheer Gedenkstätte eingerichtet.

**ACHTUNG AUTOFAHRER!** Die Zufahrt zur Gottscheer Gedenkstätte ist wegen anhaltender Bautätigkeit derzeit nur über die Purbergstraße möglich! 600 Meter rechts nach der Kirchbergstraßeauffahrt.

## Am Sonnwendfeuer

aus dem Gottscheer Kalender des Jahres 1932

Der 23. Juni ist gekommen. Schon den ganzen Tag über freute ich mich auf den Abend, denn es soll ja heute wieder, wie alljährlich an diesem Abend, die Sonnenwende gefeiert werden. Es ist dies ein alter deutscher Brauch, den wir von unseren Ahnen, als sie noch Heiden waren, ererbt haben. Sobald sich die ersten Dämmer Schatten nieder senken, begeben wir uns auf die „Alm“, eine kleine Anhöhe außerhalb des Dorfes, wo die Feier stattfinden soll. Ein mächtiger Haufen von Ästen ist da aufgeschichtet, ein Werk der Hüterbuben und anderer Dorfkinder, denen es zur besonderen Freude gereicht, eine so große Menge von Holz auszuhacken und zusammenzuziehen. Diese Arbeit haben sie schon mehrere Tage vor dem Johannisfeste begonnen. Jetzt ist sie vollendet und das Feuer kann angezündet werden.

Nun kommen die Leute scharenweise und vereinzelt aus dem Dorf herbeigeeilt, um sich an dieser schönen Feier tätig oder wenigstens als Zuschauer zu beteiligen. Viele tragen ein Bündel auf eine Schnur gereihter Holzscheiben, welche eine quadratische Form haben und an den Seiten dünn zugeschnitten sind. In der Mitte derselben befindet sich ein Loch, in das man den ungefähr einen Meter langen Stock steckt. Diese Scheiben werden in das Johannisfeuer gehalten, bis sie glühen und hierauf werden sie auf den, neben dem Feuer in die Luft ragenden Brettern in die Weite gesendet. Lustig flackert das Feuer, besonders nach jedem Auflegen, zu einer riesigen Lohe anwachsend. Jauchzend werden die ersten Glühscheiben, „d Shümmitscheibm“, gegen den klaren mit Millionen von Sternen besäten Nachthimmel gesandt. Ein Mädchen fängt an, ein frohes Lied zu singen und ihre Gefährtinnen stimmen, von den Burschen begleitet, mit ein. Nach beendetem Liede läßt sich eine Ziehharmonika hören. So wird abwechselnd gespielt und gesungen. Es herrscht wirklich ein fröhliches Treiben auf dem Platz. Deutlich sehen wir auch auf den näheren Bergen die Sonnwendfeuer leuchten. Sie werden eifrig gezählt. Erregt wird da und dort noch eines entdeckt, das durch die Entfernung ganz winzig erscheint.

So geht es lustig zu bis in die späte Nacht, solange es noch Holz zum Nachfeuern gibt und bis die Glühscheiben alle geworden sind. Dann gehen wir in gehobener Stimmung nach Hause.

## Spruch zur Sonnwendfeier von Dr. Ernest Faber

Wie eine Flamme lohe empor,  
Breite Dein Licht über Raum und Zeit,  
Quill aus dem Urquell freudig hervor,  
Wachse und blühe in Ewigkeit!

## Jubiläumskonzert des Gottscheer Männerchores in New York

Am 18. April 2010 war das 110. Jubiläum des Gottscheer Männerchores und ein Konzert mit Festessen war geplant. Das Gottscheer Klubhaus war besonders festlich geschmückt und elegant aufgedeckt und mit Gästen gefüllt, die mit Interesse auf den Vortrag der Chöre warteten.

Der Deutsch Gottscheer Damenchor unterstützte den Männerchor bei den Aufführungen unter der Leitung von Zina Skachinsky; Julian Meril am Klavier und Megan Brockway mit Flöte halfen, das Konzert zu verschönern. Das Programm war eine gute Auswahl von Gottscheer und beliebten deutschen Liedern und fand großen Beifall beim Publikum.



Gottscheer Männerchor in New York

Während der Pause begrüßte Präsident Albert Belay die Vertreter der verschiedenen Gottscheer Organisationen: Robert Höfferle, Präsident der Gottscheer Vereinigung, Joe Morscher, Präsident des Rod and Gun Club, Elfriede Parthe-Sommer, Gottscheer

Jahre und den Gästen einen unterhaltsamen Nachmittag. Therese Kump, Präsidentin des Deutsch Gottscheer Damenchores, gratulierte Präsident Belay und dem Gottscheer Männerchor zum 110. Jubiläum und versprach weiterhin gute Zusammenarbeit.



Gottscheer Damenchor in New York

Relief Ass., Danny Kikel, Gottscheer Central Holding, Elfriede Höfferle, Gottscheer Gedenkstätte, Frank Zach, Präsident der Bruderschaft der Burgenländer, Paul Kerzner, Ridgewood, Property Ass. Miss Gottschee 2010 Andrea Morscher begrüßte die Gäste und wünschte dem Männerchor noch viele erfolgreiche

Fred Höfferle gratulierte den Sängern im Namen des Gottscheer Krankenunterstützungsvereines. Präsident Albert Belay dankte besonders Zina Skachinsky und Juliane Meril und Megan Brockway, sowie allen Gästen für ihre Treue und deren Interesse und gab der Hoffnung Ausdruck, dass der Männerchor noch viele Jahre Gottscheer Lied und Tradition weitergeben kann. Das Konzert war ein großer Erfolg und die Sänger wurden mit rauschendem Beifall belohnt.

Das folgende Festessen, zubereitet vom Küchenteam unter der Führung vom Chef Erik, schmeckte ausgezeichnet. Für die Tanzlustigen spielte die Kapelle Bud Gramer auf. Wie üblich war der Gabenstand wieder mit vielen schönen Körben und Preisen gefüllt und es gab viele glückliche Gewinner.

Den Gottscheer Sängern sagen wir Dankeschön und freuen uns schon auf ihr Mini-Konzert beim Gottscheer Volksfest am 6. Juni 2010.



## Alpine Club

464 Maple Avenue, Kitchener, ON, Canada, N2H 4X5  
Tel. 519-744-1521, Fax. 519-744-7618  
[www.alpineclub.ca](http://www.alpineclub.ca)

Der Alpen Klub berichtet...

### 57. Klub Jubiläum und Miss Alpen Klub 2010

Am 10. April 2010 feierten die Mitglieder und geladenen Gäste würdig das 57. Klubjubiläum. Der Empfang der Gäste begann mit einer Cocktailstunde, gefolgt von einem sehr gut schmeckenden Festessen mit dem berühmten Apfelstrudel. Danke den tüchtigen Frauen in der Küche!



Bandltanz der Alpine Dancers

Unsere eigenen Alpine Dancers, unter der Leitung von Lore Kump, ernteten großen Applaus für ihre Tanz- und Schuhplattler Vorführungen. Die Mitglieder des Alpen Klubs können stolz sein auf ihre Jugend, denn bei denen liegt unsere Zukunft! Vorgestellt wurden namentlich alle geladenen Gäste, die 6 Ehrenmitglieder des Klubs, der Ausschuss und deren Gatten und die anwesenden Frauen Frieda Mausser, sowie Justine Sigmund und Sophie Primosch, Witwen von zweien unserer 10 Gründer. Nach der Festansprache von Präsident Bill Poje wurden Anstecknadeln in Silber für 20 Jahre Mitgliedschaft im Alpen Klub an Lore Kump und Gerda Reiding vergeben. Die alljährliche Spende an eine würdige Organisation in Kitchener-Waterloo ging dieses Mal an die Grand River Hospital Cancer Clinic. Der Vertreter, Herr Mark Womack, hat diese Spendedankendangenommen und die Bedeutung unserer Geste gewürdigt.

Der hoch erwartete Teil des Festes war wohl die Krönung der Miss Alpen Klub 2010 von der abgehenden Miss Alpen Klub 2009, Dana Jaklitsch und Präsident Bill Poje. Sie heißt Amanda Herold und ist die 25-jährige Tochter von Richard und Josephine Herold. Ihre Gottscheer Abstammung kommt von ihrer Großmutter, Edith Herold geb. Thaler aus Mösel

in Gottschee. Amanda absolvierte die York University, Toronto, mit „Deans list“ in Business, Specialized Honours in Marketing und ein Certificate in HR Management und arbeitet für Bell Mobility als Business Marketing Manager.

Als Miss Alpen Klub 2010 wird sie den Alpen Klub bei verschiedenen offiziellen Klub-Veranstaltungen vertreten, so wie auch: Kitchener-Waterloo Oktoberfest und natürlich beim diesjährigen Gottscheer Treffen in Kitchener.



Miss Alpine Club 2010, Präs. Bill Poje, Stephanie Grebinski

Der Vorstand und alle Mitglieder des Alpen Klubs gratulieren Amanda ganz herzlichst und wünschen ihr viel Glück und Erfolg in ihrem Amt als Miss Alpen Klub 2010! Ebenso gratulieren wir Amandas Eltern und Großeltern!



Herold family, Stephanie, Helmut, Edith, Josephine, Richard, alle Herold, Präsident Bill Poje

Eifrig getanzt wurde mit vollem Schwung zu den Klängen der Kapelle „Blue Waves“.

Durch das Programm führte Stephanie Grebinski.

Hans Kroisenbrunner, 1. Vize Präsident

Das diesjährige Nordamerikanische Gottscheertreffen findet vom 04. - 06. 09. 2010 in Kitchener, Kanada statt! Zimmerreservierungen sollen von allen Gästen direkt mit einem Link von unserer Webseite [www.alpineclub.ca](http://www.alpineclub.ca) \*\* oder direkt mit Holiday Inn, 30 Fairway Rd. South, Kitchener, N2A 2N2, Canada, Tel. +1-519-893-1211 bestellt werden. "Alpine Club Reunion" spezielle Rate pro Zimmer von CAD\$114.99 (max. 4 Personen/Zimmer) wird NUR bis 31. Juli 2010 erhältlich sein!

## Goldene Hochzeit in Kitchener

Am 14. 5. 2010 feierten Anne und Hans Kroisenbrunner das Fest der goldenen Hochzeit.

Anne,geboreneMausser, stammt von Ebental No.32, Gottschee und Hans aus Mürzhofen bei Kindberg in der Steiermark.

Nach Abschluss seiner Berufsausbildung als Schlosser wanderte



Hans und Anne Kroisenbrunner

Hans mit 18 Jahren im September 1957 allein nach Kanada aus. Er kam nach Kitchener und bei einem Tanz im Alpen Klub lernte er seine zukünftige Frau Anne kennen und lieben.

Am 14. 5. 1960 wurden sie in der St. Joseph's Kirche getraut. Der Ehe entsprossen die drei Kinder, Hansi, Sonja und Paul. Mit deren Ehegatten Caroline, Dietmar Biselli und Darlene wurden ihnen 5 Enkelsöhne, John,

Erik, Jesse, Maximilian und Felix geschenkt. Alle sind ihr großer Stolz und ihre Freude.

Am Sonntag, den 16. 5., bei einem feierlichen, deutschen Gottesdienst in der St. Mary's Kirche sagten sie Dank für 50 gemeinsame, glückliche Jahre. Herr Pfarrer Martin Jacek Mikulski segnete das Brautpaar nach der Hl. Messe.

Am Nachmittag gab es in ihrem schönen Heim ein „Open House“. Neben ihren Kindern mit Familien waren viele Freunde, Bekannte und Verwandte der großen Mausser Familie der Einladung gefolgt, um dem Jubelpaar zu gratulieren und mit ihnen zu feiern. Auch der Österreichische Konsul von Toronto, Herr Dr. Robert Luck war unter den Gratulanten. Aus diesem Anlass war auch Herr Ernst Mausser, Bruder von Anne aus Hong Kong angereist.

Anne und Hans sind unermüdlich im Alpen Klub tätig. Anne ist gegenwärtig 2. Sekretärin und Hans ist 1. Vizepräsident im Alpen Klub. Hans belegte im Alpenklub schon mehrere Ämter des Ausschusses, ununterbrochen seit 1961, auch als Präsident. Im Jahre 1979 gründete Hans die Alpine Dancers. Für seine Verdienste im Alpen Klub wurde Hans die Anstecknadel in Gold und die Ehrenmitgliedschaft des Alpen Klubs verliehen.



Vorne: Hansi, Anne, Hans, Paul; stehend: Caroline, Erik, John, Jesse, Sonja, Dietmar, Felix, Maximilian, Darlene

Der Deutschkanadische Kongress beehrte Hans am 21. 4. 2007 in Würdigung besonderer Verdienste um die deutschkanadische Gemeinschaft.

Beim Gottscheer Treffen im Jahre 2007 in Kitchener überreichte Herr Ludwig Kren im Namen der Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften in Klagenfurt das Gottscheer Ehrenzeichen in Gold an Hans.

Anlässlich des 56. Gründungsfestes des Alpen Klubs am 25. 4. 2009 erhielt Hans dann das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich, überreicht durch Konsul, Herrn Dr. Robert Luck. Weiters erhielt Hans eine Ehrenurkunde von der Gottscheer Relief Association in Toronto.

Hans hat auch 24 Jahre am Conestoga College als Professor für Schweißtechnologie unterrichtet. In seinem Fach hat er auch durch Skills Canada die Berufsweltmeisterschaft für 17 Jahre vertreten.

Ihm zur Seite steht seine liebe Frau Anne, denn nur gemeinsam kann man viel leisten und erreichen. Stolz könnt Ihr auch auf Eure Kinder und Enkelkinder sein, denn durch Euer Beispiel sind alle im Alpen Klub tätig und vielseitig kulturell und musikalisch engagiert.

Wir wünschen dem goldenen Hochzeitspaar Anne und Hans noch viele, schöne, glückliche, gesunde, gemeinsame Jahre und danken gleichzeitig für alles, was Ihr für den Alpen Klub, die Gottscheer Gemeinschaft und das Deutschtum hier getan habt.

E.M.

## Abschlussabend – Kegelgruppe des Alpen Klubs

Ein Kegeljahr ging wieder zu Ende und so trafen sich 36 Personen am 5. Mai 2010 im Alpen Klub zu einem gemütlichen Zusammensein und zur Preisverteilung.

Unsere Köchinnen Marianne, Anne und Jean, angezogen wie Zigeunerinnen, hatten uns ein ungarisches Gulasch mit Spätzle, Salat und Eistorte serviert.

Präsidentin Ann Bogad begrüßte nun alle herzlich und dankte allen für die gute Zusammenarbeit, besonders dankte sie auch

dem Klub für die Trophäen-Spende. Die Gruppe besteht aus sechs Teams mit je fünf Keglern. Die Teams nennen sich „Leoben, Gottschee, Klagenfurt, Kitzbühel, Feldkirchen und Linz“.

Nun zur Preisverteilung: Das erfolgreichste Team, die „League Champs“, war Kitzbühel mit Anführerin Edda Morscher, Dolf Bogad, Inge Gartner, Willi Napl und Marianne Högler.

Bei den „Play Offs“ ging der 1. Platz an Linz mit Anführer Kim Dreger und Henk Helmond, der 2. Platz ging an Kitzbühel und der 3. Platz an Gottschee mit Anführerin Ann Bogad.

Es war ein frohes Beisammensein und wir treffen uns wieder im September.

E.M.

Im Gedenken an

## Helga Fried geb. Schemitsch aus Obermösel/Gottschee

Einen schweren Verlust hatte vor fünf Jahren nicht nur die aus Obermösel stammende Großfamilie Schemitsch, sondern auch der Vorstand des Vereines Gottscheer Gedenkstätte zu beklagen. Ehrenmitglied Helga Fried, langjährige Kassierin des Vereines war nach langer schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit am Pfingstmontag, dem 16. Mai 2005, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft entschlafen. Helga Frieds Verdienste werden im Verein unauslöschlich bleiben.

Helga wurde am 27. Oktober 1939 als 4. Kind des Bürgermeisters der Großgemeinde Mösel Johann Schemitsch und seiner Gattin Maria geb. Perz im Gottscheer Unterland geboren. In Graz besuchte sie die Volks- und Hauptschule und abschließend die Fachschule für Höhere Frauenberufe.

Im Jahre 1961 trat Helga Schemitsch mit Wolfgang Fried in den Ehestand.

1964 übernahm sie von ihrem Vater sein Textilunternehmen (Marktfierantie). Als erfolgreiche Marktkauffrau war sie auf Märkten in Österreich, insbesondere Steiermark, Burgenland und Kärnten 40 Jahre tätig. Leider musste Helga Fried ihre mit Fleiß und Leidenschaft ausgeübte Tätigkeit im Jahre 2004 aus gesundheitlichen Gründen aufgeben.

Von 1967 bis zu ihrem allzu frühen Ableben war Helga Fried Ausschussmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte. Von 1992 bis 1996 war sie Kassierstellvertreterin und ab 1996 verwaltete sie mit hervorragendem Fachwissen das recht respektable Vermögen des Vereines. Als der Verein 1999 in einer Krise steckte, war Helga Fried mitverantwortlich für das Zustandekommen einer arbeitsfähigen Vereinsführung. In dieser Situation beschlossen Helga Fried, Ing. Kurt Göbl und Edelbert Lackner die Geschicke des Vereins in die Hände zu nehmen und ihn gemeinsam so lange zu führen, bis geeignete Nachfolger den Verein weiter führen konnten. Es war eine Art „Rütli“ - Schwur. Leider war Helga die gemeinsame Weitergabe der Vereinsführung an Albert Mallner und sein Team im April 2009 nicht mehr vergönnt. In ihrem ureigensten Bereich, nämlich dem Kassierwesen konnte sie jedoch sehr wohl eine Übergabe an Edith Eisenkölbl vornehmen.

Für ihre besonderen Verdienste, ihre 38jährige selbstlose Tätigkeit für den Verein Gottscheer Gedenkstätte und die Treue zu ihrer ehemaligen Heimat Gottschee wurde Helga Fried am 3. April 2005 die Ehrenmitgliedschaft des Vereines verliehen. Ihr Wunsch, mit ihren Geschwistern Inge und Manfred noch einmal Mösel und das Gottscheerland zu besuchen, ging leider nicht mehr in Erfüllung.

Die Seelenmesse wurde am 24. Mai 2005, in der Pfarre Graz-St. Josef von Stadtpfarrer Dr. Pichler von Graz St. Josef, Konsistorialrat Karl Gölles, Dechant von Leoben und dem Gottscheer Pfarrer Geistl. Rat Josef Seitz zelebriert.

Eine große Trauergemeinde aus Verwandten, Freunden, Gottscheer Landsleuten, Vertretern der Wirtschaftskammer und Nachbarn nahmen in der Einsegnungshalle am Grazer Zentralfriedhof Abschied von Helga Fried. Geistl. Rat Josef Seitz nahm, nicht ahnend, dass auch er schon 5 Monate später, im Oktober 2005 von Gott abgerufen würde, die Einsegnung vor. Er erteilte Helga, auf ihren Wunsch, am Donnerstag vor Pfingsten im Beisein ihrer Geschwister Inge und Manfred und ihres Cousins Robert

Swetitsch die heiligen Sterbesakramente. Mit den Worten: „Jetzt bin ich bereit!“ legte Helga Fried ihr Schicksal in Gottes Hand. Bevor Helga Fried von der Trauergemeinde zum Familiengrab geleitet wurde, sprach Ing. Kurt Göbl zu Herzen gehende Abschiedsworte.

Die Gottscheer Gemeinschaft verabschiedete sich von Helga am, einem Blütenmeer gleichenden, offenen Grab mit dem Lied „D Veg lain in Roash ngurtn“ und mit dem Gottscheer Heimatlied von Wilhelm Tschinkel.

E. L.



Trauert nicht mehr um mich,  
sondern denkt an die schönen Erinnerungen  
zurück.  
Denn Trauer ist vergänglich,  
die Erinnerungen bleiben unvergesslich.  
Alexander Melz

Unsere liebe Mutti, Schwiegermutter, Omi,  
Urliomi, Schwester, Schwägerin und Tante,



Frau  
**Maria Melz**  
geb. Verderber  
geboren in Unterskrill, Gottschee

wurde von Gott, dem Herrn, am Samstag, den 30. Jänner  
2010, im 86. Lebensjahr zu sich heimgerufen.

Wir beten für unsere liebe Verstorbene am Donnerstag,  
den 4. Februar 2010, um 18 Uhr in der Pfarrkirche Wildon.

Die Begräbnisfeier für unsere geliebte Omi beginnt  
am Freitag, den 5. Februar 2010, um 14.30 Uhr in der  
Aufbahrungshalle Wildon.

Nach dem Seelengottesdienst, den wir in der Pfarrkirche  
feiern, begleiten wir unsere liebe Verstorbene zu ihrer letzten  
Ruhestätte.

In Liebe, Dankbarkeit und ewiger Verbundenheit:

Raimund, Annemarie, Alois, Helga, Kinder  
Deborah, Franz, Theresia, Ernst, Schwiegerkinder  
Karl mit Albine, Sabine, Andrea mit Markus, Nina,  
Alexander, Enkelkinder  
Johanna, Sebastian, Valentina, Urenkel  
Frieda, Franz, Traude, Geschwister

im Namen aller Verwandten

Anstelle von Blumenspenden ist es möglich, für die "Gottscheer  
Gedenkstätte" Graz-Mariatrost einen Beitrag zu leisten.  
(Kto. 00883434300 bei der Bank Austria, BLZ 12000 - Begräbnis  
Maria Melz)  
8410 Stocking, Aug 34

## Stephanie Hribar geb. Schuster, verstorben in Kitchener



Am 8. Dezember 2009 verstarb Stephanie Hribar in Kitchener, Ontario, Kanada. Sie war am 20.6.1924 als ältestes von drei Kindern (Richard 1925, Elisabeth 1928) in Reuter Nr. 17 geboren. Ihr Vater Franz Schusterschitz verstarb schon sehr früh und so heiratete ihre Mutter Maria, geb. Hutter Johann Schober aus Reuter. Durch die Umsiedlung kam die Familie Schober in die

Untersteiermark in die Gegend von Königsberg.

Im Jahre 1942 heiratete Stephanie dort Cyril Hribar aus Drandul Nr. 7 und 1943 kam die Tochter Renate auf die Welt.

Nach dem Krieg war der erste Aufenthalt in Österreich in der Steiermark und dann Ende 1945/Anfang 1946 in Kärnten. 1948 wanderte die Familie nach Kitchener, Kanada aus, wo später auch der Sohn David geboren wurde. Hier hat Stephanie fleißig gearbeitet, bis zu ihrer Pensionierung.

Als der Alpen Klub im Jahre 1953 gegründet wurde, war ihr Mann Cyril einer der Mitbegründer. Stephanie war ihm dabei eine große Stütze und Hilfe und war von da an immer im Klub tätig. Sie war viele Jahre Präsidentin und Vizepräsidentin der Frauengruppe Edelweiß. Unermüdlich half sie in der Küche bei den vielen Veranstaltungen und vor allem beim vierzehntägigen Oktoberfest, unter anderem machte sie köstliche Strudel und Gebäck. Sie war eine fleißige, verlässliche Stütze und durch ihr stilles und freundliches Wesen war es eine Freude und Ehre, mit ihr zusammen zu arbeiten. Mit Dankbarkeit denken wir an sie. Leider musste sie dann wegen der fortgeschrittenen Krankheit alles aufgeben.

Sehr schmerzlich war für sie der Tod ihres Sohnes David im Jahre 1983 und dann das Ableben ihres geliebten Mannes Cyril im Jahre 1991, mit dem sie 49 Jahre verheiratet war.

Es trauern um Stephanie die Tochter Renate Gross, Enkelin Michelle mit Mann Murray, die Urenkerl Joey und John, die Schwester Lisl in Kärnten und Schwägerin Elsie in Deutschland sowie die vielen Cousins, Nichten, Neffen und Freunde in Kanada, USA und Österreich.

Stephanie wird uns durch ihre uneingeschränkte Liebe, ihre positive Einstellung, ihre ruhige innere Stärke, Ausdauer und Begeisterung immer ein Beispiel sein.

E.M.

Nicht Abschied soll der Tod bedeuten,  
nicht Furcht vor dunklen Ewigkeiten,  
der Tod bedeutet nicht das Ende,  
nur eine neue Lebenswende.

## Nachruf auf Erna Schleimer geb. Turk aus Grintowitz



Nach langer Krankheit hat der liebe Gott die letzte Gründerin des Gottscheer-Deutschen Vereines Milwaukee zu sich gerufen.

Erna Schleimer, geb. Turk wurde am 16. Oktober 1928 in Grintowitz geboren. Sie verstarb am 22. Mai 2010.

SowievieleGottscheermussteauch Erna nach dem UmsturzGottschee verlassen. Die Familie Turk fand Unterkunft in Kapfenberg, Stmk.

im Lager 5. Dort lernte sie Franz Schleimer (von Grafenfeld) kennen. 1949 wurde im Lager Hochzeit gefeiert. Ein Jahr später wurde Tochter Dorothea geboren.

Die Eltern von Erna, Josef und Rose Turk entschlossen sich 1950 Kapfenberg zu verlassen und nach Amerika auszuwandern.

NachdemErnaeinerzweitenTochter, Maria, das Lebengeschenkt hatte, fasste auch die junge Familie den Entschluss, nach Amerika auszuwandern.

DaihreElternschoninMilwaukeewohnten, wurdeeinGrundstück, nicht weit von ihnen, gekauft. Mit Fleiß und Ausdauer wurde ein Haus gebaut.

Wie viele Versammlungen und Picnic's hatten wir dort! Der Club Chicago war immer dabei.

Erna war unermüdlich, den Verein zu unterstützen. Für Jahre war sie Schatzmeister für die „Bummelkasse“. Brauchten wir jemand, um auf die Kleinkinder aufzupassen, damit die Sänger in Ruhe proben konnten, Erna war da. Es gibt kein Gottscheer Treffen, wo Erna und Franz nicht dabei waren. Erna war mit Herz und Hand eine „Gottscheerin“.

Erna, wir werden Dich sehr vermissen, aber wir gönnen Dir die Ruhe und den Frieden. Und Du bist ja nun wieder bei Deinem Franz.

Es trauern:

Tochter Dorothea und Ehemann John Ledzian

Tochter Maria Schleimer

Sohn Frank und Gattin Lori Schleimer

Enkelkinder

John und Jenny Ledzian

Michaela Ledzian

Maria Ledzian

Michael Ledzian

Urenkel

Joshua und Taylor Ledzian

Bruder John und Gattin Mary Turk und Familie

Schwester Anna (Netty) Brenner und Familie

Es schließen sich an:

Gottscheer-Deutschen Verein Milwaukee

Gottscheer Singers Milwaukee

und viele Freunde

A.R.

## Nachruf auf Ernst Schemitsch

aus Verderb, Gottschee

Tief betrübt geben wir die Nachricht, dass unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Herr Ernst Schemitsch, geb. in Verderb, Gottschee am 4. Februar 2010 im Alter von 88 Jahren von uns gegangen ist.



Ernst Schemitsch wurde am 22. August 1921 in Verderb seinen Eltern Ludwig Schemitsch und Floriana, geb. Lackner in die Wiege gelegt. Ernst war der vierte von zehn Geschwistern – vier Buben und sechs Mädchen. Die Großfamilie betrieb Landwirtschaft und auch teilweise Forstwirtschaft. Daneben hatte der Vater eine Zimmerei, in der die älteren Söhne mithalfen. Ernst war für das Studium vorgesehen, blieb aber nach dem Besuche der Volksschule noch einige Zeit bei der Familie in Verderb und ging 1940 nach Deutschland, um in Württemberg eine Landwirtschaftsschule zu besuchen.

Doch 1941 wurde er zum Kriegsdienst einberufen und nach einigen Wochen im Einsatz in der Ukraine schwer verwundet. Nur durch Zufall aufgefunden kam er nach tagelangem Rücktransport in ein Krankenhaus in Trier. Auf Grund einer Wundinfektion (Gasbrand) musste ein Bein amputiert werden. Nach mehreren Monaten im Krankenhaus war er soweit wiederhergestellt, dass er die Leitung einer Landdienststation übernehmen konnte.

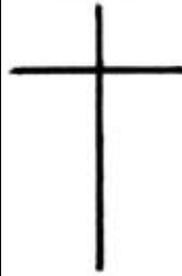
In den Wirren nach Kriegsende verschlug es ihn nach Darmstadt/Hessen, wo er bis zuletzt blieb. Die große Familie, die bis Anfang der 50er Jahre in Österreich/Steiermark lebte, wanderte nach und nach in die USA aus. Nur die Schwester Emilie vermählte sich und blieb. Der älteste Bruder kehrte nach vielen Jahren zurück und machte sich in Kärnten sesshaft. Beruflich fand Ernst eine Anstellung beim hessischen Landesrechnungshof, wo er sich in eine Position hocharbeitete, die an sich nur besser Ausgebildeten vorbehalten war. Aus erster Ehe ging eine Tochter hervor, während in der zweiten Ehe vier Söhne und zwei Töchter beschieden waren. Meine einzige Heimat, so sagte er öfters, bleibt Gottschee, obwohl erschonfrüh von dort fortgegangen war. Von dieser Vergangenheit in dörflicher Natur träumte er sein ganzes Leben. Seinen Kindern malte er in seinen Erzählungen das Leben in Gottschee sehr lebhaft aus. Da war die Rede von den Wölfen, Wildschweinen, die nachts mit dem Gewehr ferngehalten werden mussten, von den Giftschlangen, die man beim Kühehüten unbedingt vermeiden musste und von der Dorfschule, in der verschiedene Altersstufen zugleich unterrichtet wurden.

Doch noch einmal in das Gebiet der ehemaligen Heimat zurück wollte er nicht mehr. Es sollte, so wie es in Kindheit und Jugend war, in der Erinnerung fortbestehen.

Nun ist Ernst Schemitsch in die andere Welt hinüber gegangen. Möge er dort den wohlverdienten Frieden finden!

Den Kindern Sieglinde, Ute, Ernst, Ludwig, Ingeborg, Erich, Günther, Markward und ihren Familien entbieten wir unsere aufrichtige Anteilnahme.

Auch den Geschwistern Marie Lackner, Olga Wittreich, Frieda Mausser, Gertraud Wittreich und Hedwig Agnello mit Familien drücken wir unser Beileid aus. M.A./P.W.



In tiefer Trauer geben wir bekannt, dass mein lieber Gatte, unser lieber Vater und Großvater,  
Herr

## Josef Wittreich

aus Hohenberg Nr. 15/Gottschee

im Alter von 84 Jahren nach kurzer, schwerer und mit Geduld ertragener Krankheit am 31. März 2010 verstorben ist.

Wir haben unseren lieben Verstorbenen am 5. April 2010, nach einer heiligen Messe in der 81. Pancras Kirche in Glendale, am Cypress Hills Friedhof im Familiengrab in Glendale, New York zur letzten Ruhe gebettet.

Es trauern  
in Liebe und Dankbarkeit:

Rosalia Wittreich geb. Müller, Gattin  
Ingrid Zic, Tochter  
Joseph Zic, Enkelsohn

Möge er ruhen in Frieden!

## Komm, Trost der Welt, du stille Nacht

Josef Karl Benedikt von Eichendorff (1788-1857)

Komm, Trost der Welt, du stille Nacht!  
Wie steigst du von den Bergen sacht,  
Die Lüfte alle schlafen  
Ein Schiffer nur noch, wandermüd',  
Singt übers Meer sein Abendlied  
Zu Gottes Lob im Hafen.

Die Jahre wie die Wolken gehen  
Und lassen mich hier einsam stehn,  
Die Welt hat mich vergessen,  
Da tratest du wunderbar zu mir,  
Wenn ich beim Waldesrauschen hier  
Gedankenvoll gesessen.

O Trost der Welt, du stille Nacht!  
Der Tag hat mich so müd' gemacht,  
Das weite Meer schon dunkelt,  
Laß ausruhn mich von Lust und Not,  
Bis daß das ew'ge Morgenrot  
Den stillen Wald durchfunkelt.

# Veranstaltungen des Vereines Gottscheer Gedenkstätte im Jahr 2010

**EINLADUNG** zur GottscheerWallfahrt  
in die Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost  
Sonntag 25. Juli 2010:

09.00 Uhr - Platzkonzert und Empfang der Gäste  
10.00 Uhr - Hl. Messe mit dem Gottscheer Militärpfarrer Dr. Harald Tripp  
14.00 Uhr – Segen nach heimatlichem Brauch

03. bis 05. September 2010: Gottscheefahrt des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

7. November 2010: ALLERSEELENANDACHT  
10.00 Uhr: Gedenkgottesdienst in der Gottscheer Gedenkstätte für die Opfer der Heimat  
und die verstorbenen Landsleute in aller Welt.

Alle Landsleute und deren Freunde sind herzlich eingeladen. Die Veranstalter werden sich auf zahlreichen Besuch freuen.

## Weitere wichtige Gottscheer Veranstaltungen 2010:

- Cleveland: 08.08.2010, Gemeinsames Picnic der Blaskapelle und des Tanz- und Spielkreises
- Kitchener : 04.09.-06.09.2010, Nordamerikanisches Gottscheertreffen in Kanada
- Klagenfurt: 01.08.2010, Wallfahrt zur Schutzmantelmadonna, Schloß Krastowitz
- Klagenfurt: 26.07.- 01.08.2010, Gottscheer Kulturwoche im Schloß Krastowitz mit 2 tägiger Fahrt nach Gottschiee
- Klagenfurt: Jeden 1. Sonntag im Monat treffen sich Gottscheer Landsleute in Klagenfurt ab 10.00 Uhr im Gasthaus im Landhaushof (gegenüber Heiligengeistplatz)
- New York : For information & updates, call Gottscheer Hall 718-366-3030  
or check the website: [www.gottscheenewyork.org](http://www.gottscheenewyork.org)
- Wien: Jeden 4. Freitag im Monat treffen sich unsere Landsleute in der „Gaststätte Ebner“, Neubaugürtel 33, 1150 Wien – U6, Station Burggasse, Nähe Stadthalle ab 17.00 Uhr. Unsere Landsleute sind zu einem gemütlichen Beisammensein herzlich eingeladen. Freuen würden sich die Wiener Landsleute auch über Besucher, die gerade in Wien weilen.



Ich möchte Mitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte, Postadresse: Schwarzer Weg 80, 8054 Graz, Österreich werden.  
I would like to become a Member of the Club, Gottscheer Gedenkstätte, per Adress: Elfriede Höfferle, 71-05-65 Place, Glendale, NY,  
11385, USA, Canada: Edda Morscher, 247 Belleview Ave, Kitchener/Ont., Canada N2B1G9

## Anmeldung zum Verein Gottscheer Gedenkstätte

Graz-Maria Trost

Der Bezug des Mitteilungsblattes „Gottscheer Gedenkstätte“ ist im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen.  
The membership fee includes the yearly receipt of the Newspaper „Gottscheer Gedenkstätte“

Name (Name):.....  
 Beruf (Occupation):.....  
 Geboren am (Date of birth):.....in (Place of birth):.....  
 Anschrift (Residence):.....  
 E-Post (e-Mail):.....Tel. (phone) :.....  
 Ort (Place):.....den (date) :.....  
 Mitgliedsbeitrag (Membership fee):  
 Europa Euro : 23,00  
 USA Dollar: 30,00  
 Canada Dollar: 34,00

Unterschrift (Signature)

Datenschutz: Die hier angegebenen persönlichen Daten werden ausschließlich zur  
Abwicklung der von Ihnen getätigten Bestellung genutzt und nicht an Dritte weitergegeben.



## Wir grüßen zu ihrem Geburtstag:

Im Mai 2010:

Belay Albert, Lienfeld – Middle Village, N.Y. Präsident des Gottscheer Männerchores in New York	85 J.
Eppich (Jaklitsch) Hilda, Verdreng – Kapfenberg	89 J.
Eppich (Eppich) Paula, Altlag (Bohmasch) – Kottenheim, BRD	87 J.
Gregor Frieda, Lienfeld – New York	85 J.
Hönigmann Josef, Komutzen – Lichterborn, BRD	74 J.
Ing. Jaklitsch Hans, Mitterdorf/Tschermoschnitz - Novo Mesto	69 J.
Kikel (Rom) Anna, Oberdeutschau – Middle Village, N.Y.	80 J.
Kraker Robert, Altfriesach – Glendale, N.Y.	77 J.
Ehrenmitglied der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt	
Kren (Korb) Rosi, Bärntal – Maria Rain und Graz	84 J.
Morscher Josef (Pepi), Stadt Gottschiee – Middle Village, N.Y.	88 J.
Perz Georg, New York – Leoben	79 J.
Petschauer (Bürgl) Dorothea, Tschermoschnitz – Kapfenberg	85 J.
Petsche Franz, Setsch – D-36119 Neuhoft-Hattendorf	85 J.
Plut Helmut, Malgern – Lohdorf bei München	70 J.
Schneeberger Mathilde, Ebenthal	71 J.
Skrabl Annemarie, Moos – Graz	81 J.

Im Juni 2010:

Eppich (Stalzer) Anne, Obrern – Graz	81 J.
Eppich Elfriede, Grafenfeld – Neuwied BRD	74 J.
Gasparitsch Erna, Schwarzenbach – Hirschberg, BRD	86 J.
Herold Edith (Thaler), Obermösel – Kanada	80 J.
Jaklitsch (Schemitsch) Ingeborg, Mösel – Graz	75 J.
Jurmann Adolf, Rieg – Neuss, BRD	70 J.
Kinkopf Siegebald – Kapfenberg	67 J.
Mausser Leopold, Drandul – Graz	86 J.
Ehrevorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft in Graz	
Dr. Michitsch Viktor, Göttenitz – Villach	82 J.
Vorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt	
Morscher Franz, Mitterdorf – Kitchener	83 J.
Perz (Petsche) Sophie, Rain – Leoben	86 J.
Pirwitz Berta, Untertappelwerch – San Jose, CA 45120	88 J.
Samide Ida, Tschermoschnitz – New York	85 J.
Schauer Amalia – Graz	80 J.
Sieder Joseph, Unterdeutschau – Cleveland	80 J.
Präsident des E.Ö.U.V. in Cleveland, Ohio	
Steinacker Frieda, Plösch – Leverkusen	79 J.
Wietreich Alois, Neubacher – Werndorf	90 J.

Mit Obigen übermitteln wir auch jenen Mai- und Jungeborenen,  
deren Daten wir nicht wissen, unsere besten Glückwünsche  
H.I.W.

## Spendenliste 02.04.2010 bis 02.06.2010

### DEUTSCHLAND:

Kikel Erich, 42697 Solingen	€	27,-
Legl Maria, 85049 Ingolstadt	€	7,-

### ÖSTERREICH:

Glauninger Erna, Graz	€	2,-
Kollegger Rosa, Maria Lankowitz	€	7,-
Kreidl Sophie, Werndorf	€	7,-
Lafer Amalia, Hartberg	€	27,-
Moerisch Gertrude, Graz	€	3,-
Rauch Andreas, Graz	€	7,-
Schnabl Anna, Kapfenberg	€	7,-
Tschinkel Elisabeth, Maria Lankowitz	€	9,-
Wunderbaldinger Pauline, Markersdorf	€	7,-
Jaklitsch Ingeborg, Graz	€	50,-
zum Gedenken an meine liebe verstorbene Schwester Helga Fried		
restl. Weihnachtseinschaltungen	€	100,-
Firma Skergeth, Leutschach, für Annonce	€	70,-

### NEW YORK:

Wittreich Rosalia		
für die Parte des verst. Gatten Josef Wittreich	\$	75,-

### KITCHENER:

Morscher Edda		
für den Nachruf von Stephanie Hribar	€	50,-



Statue des Hl. Bartholomäus in der Stadtpfarrkirche in  
Gottschee



Ihr starker Murexin - Tipp:  
 Jetzt neu unter der Marke Murexin:  
 Farb- und Anstrichtechnik!  
 Mit Top-Produkten zum Vorbereiten, für den  
 Innen- und Fassadenbereich und  
 VOC-konformen Lacken und Lasuren.  
 Mehr Information unter [www.murexin.com](http://www.murexin.com)  
 Bei Interesse an österreichischen Produkten  
 senden Sie bitte ein E-Mail an  
[a.wolf@murexin.com](mailto:a.wolf@murexin.com) oder  
 Tel.: +43 2622 27401 - 117

**Bauernregeln:**

Wenn im Juni Nordwind weht  
 kommt Gewitter oft recht spät.

O heiliger Veit (15.Juni) regne nicht,  
 dass es uns nicht an Gerst gebricht.

Vor Johannitag (24. Juni) keine Gerste man loben mag.

Juli Sonnenbrand  
 Gut für Stadt und Land.

Juliregen nimmt den Erntesegen.

Medieninhaber und Herausgeber:  
 Verein Gottscheer Gedenkstätte, Schwarzer Weg 80, A-8054 Graz  
 Herstellungs- und Verlagsort: Schwarzer Weg 80, A-8054 Graz  
 Gesamtherstellung: Murexin Druck, Medienschnittstr. 85  
 A-8044 Weizten  
 Anschrift des Medieninhabers und Redaktions: Albert Mallner,  
 Schwarzer Weg 80, A-8054 Graz, E-Post: [ggedst44@aon.at](mailto:ggedst44@aon.at)

**Verlagspostamt A-8020 Graz P.b.b.**  
**Erscheinungsort Graz**

**NON PROFIT ORG.**  
**U.S. POSTAGE**  
**PAID**  
 Flushing N.Y.  
 Permit No. 1643

**Absender - Sender - Expéditeur:**  
**Verein Gottscheer Gedenkstätte**  
 Schwarzer Weg 80, 8054 Graz  
**Gottscheer Memorial Chapel Inc.**  
 71-05 65 th Place, Glendale, N.Y. 11385

**„Gottscheer Gedenkstätte“**  
**55738G63U**

Österreichische Post AG  
 Info. Mail Entgelt bezahlt.

**Offenhaltung der Gottscheer Gedenkstätte**

Die Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost ist von  
 Anfang Mai bis Ende Oktober an Samstagen oder Sonntagen  
 von 13.30 bis 16.30 Uhr für Besucher zugänglich.

Öffnungstage im Juli 2010:

Sonntag 18.07.

Sonntag 25.07.

Öffnungstage im August 2010:

Sonntag 08.08.

Sonntag 29.08.

Besucher aus der Europäischen Union oder aus Übersee  
 können nach telefonischer Voranmeldung bei den  
 nachstehenden Personen die Gedenkstätte besuchen:

Rosemarie Rauch, Tel. Nr. 0316 / 29 73 16

Albert Mallner, Tel. Nr. 0316 / 24 15 53

Edelbert Lackner Tel. Nr. 03132 / 24 69

Der Vorstand des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

**Liebe Mitglieder aus dem Europäischen Ausland!**  
 Sie haben die Möglichkeit, Ihren Mitgliedsbeitrag bzw. Ihre  
 Spende auf das  
 Konto: Gottscheer Gedenkstätte,  
 IBAN: AT121100000883434300, BIC: BKAUATWW zu  
 überweisen.

Für alle, die mit ihrem Mitgliedsbeitrag noch im Verzug sind,  
 bitten wir um rasche Einzahlung, damit wir unsere heimattreue  
 Tätigkeit fortsetzen können.